

Ergebnis-Dokumentation des Ideenworkshops mit Transfer-Fokus (TraFo) am 03.Juli 2019:
Konfliktfeld Tourismus in den Bezirken Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg, entlang der Spree

Teilnehmer*innen

Sören Stange (Moderation, TU Berlin, Dialogplattform); Sara Hohmann (Neue Urbane Agenda Berlin, TU Berlin); Prof. Dr. Enrico Gualini und Nils Grube (FB Planungstheorie und Analyse städtischer und regionaler Politiken, TU Berlin); Johannes Grüss, Lukas Drenstedt, Juliane Jeschke und Lutz Leichsenring (CLUBCOMMISSION Berlin e. V.); Dr. Melanie Kryst (Neue Urbane Agenda Berlin, HUMBOLDT-VIADRINA Governance Plattform); Lisa Wickl (Betroffenenvertretung Nördliche Luisenstadt); Benjamin Scheerbarth (Office ParkScheerbarth); Petra Patz-Drücke und Claudia Castelot (Bezirksamt Mitte); Barbara Messow, Eberhard Niethel und Kathrin Klisch (Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg), Michael Näckel (DeHoGo), Frank Heise und Mareike Methner (visitBerlin).

1. Was bedeutet urbane Lebensqualität für Sie?



Stand: Juli 2019

Neue Urbane Agenda Berlin: Gemeinsam die Zukunft der Stadt gestalten. Ein transdisziplinäres Projekt der TU Berlin.

Besuchen Sie auch unseren Blog unter: https://blogs.tu-berlin.de/neueurbaneagenda_berlin/

2. Input zum Projektvorhaben

In Zusammenarbeit mit der Clubcommission Berlin e.V., den Bezirken Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg und vor Ort aktiven Bürger*inneninitiativen möchte sich die Technische Universität Berlin, unter der wissenschaftlichen Leitung des Fachbereiches „Planungstheorie und Analyse städtischer und regionaler Politiken“ von Prof. Dr. Gualini, dem Konfliktfeld Stadttourismus mit einem transdisziplinären Forschungsansatz widmen. Ziel ist es mit einem transdisziplinären Forschungsansatz bestehende Konflikte im urbanen Handlungsfeld Tourismus (u. a. Geräuschkulissen, Müll, etc.) zu identifizieren und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln und zu erproben.

Die gemeinsame Initiative von Clubcommission und TU Berlin hat die gemeinsame Erkenntnisgewinnung zum Thema „Stadt- und Cloubtourismus an der Spree“ zum Thema. Es soll ein enger Zusammenhang zwischen Wissen und Handeln hergestellt werden und diese Erkenntnisse gleich vor Ort ausprobiert werden. Die vielfältigen Interessen und Perspektiven sowie das Erfahrungswissen der verschiedenen Akteure aus Verwaltung, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Praxis auf das Themenfeld „Tourismus entlang der Spree“ (etwa von der Jannowitzbrücke mindestens bis zur Oberbaumbrücke) dienen dabei als wichtige Ressource, um die heterogenen Konfliktfelder zu erkennen und Handlungsfelder zu identifizieren. Durch das detaillierte Abgleichen der verschiedenen Interessen, Meinungsbilder sowie Erfahrungen u. a. mit schon erfolgten Maßnahmen sollen Konsenskorridore gefunden werden, die experimentelle Lösungsansätze und gemeinsames Handeln ermöglichen. Ziel ist es in einem Co-Kreations-Prozess eine Tool-Box mit entsprechenden Instrumenten und konkreten Vorgehensweisen zu entwickeln und diese Handlungsempfehlungen direkt vor Ort in sogenannten Reallaboren (mit Projektbüro) auszuprobieren. Dadurch sind eingesetzte Strategien und Maßnahmen schon sehr früh innerhalb des Projektprozesses erlebbar und können evaluiert und je nach Erfolg oder Misserfolg systematisiert werden, damit eine fortschreitbare Wissenstransformation gewährleistet ist.

Stand: Juli 2019

Neue Urbane Agenda Berlin: Gemeinsam die Zukunft der Stadt gestalten. Ein transdisziplinäres Projekt der TU Berlin.
Besuchen Sie auch unseren Blog unter: https://blogs.tu-berlin.de/neueurbaneagenda_berlin/

3. Zeitreise: Visionen für das Gebiet entlang der Spree im Jahr 2025

Wir beginnen mit einer Zeitreise in die Gegenwart des Jahres 2025 und sind dabei mal optimistisch. Für das Miteinander von Berliner*innen und Tourist*innen entlang der Spree gilt: Alles super, alle glücklich und zufrieden, alle genießen das Leben. Was sehen Sie? Was hören Sie? Was riechen Sie?



Stand: Juli 2019

Neue Urbane Agenda Berlin: Gemeinsam die Zukunft der Stadt gestalten. Ein transdisziplinäres Projekt der TU Berlin. Besuchen Sie auch unseren Blog unter: https://blogs.tu-berlin.de/neueurbaneagenda_berlin/

Diskussion:

- Es wird hervorgehoben, dass sich eigentlich als TN einig sind über eine nachhaltige Ufernutzung entlang der Spree, saubere Luft und Grünflächen. Dabei scheinen die urbane Naturerfahrung, Aktivitäten im grünen öffentlichen Raum und die Erlebbarkeit der belebten und sauberen Spree – am Ufer und auch im Wasser - einen besonderen Stellenwert bei den Visionen einzunehmen.
- Des Weiteren wird die Spree in vielen Zukunftsversion als Verkehrsweg und -Infrastruktur beschrieben.
- Deutlich wird in den Zukunftsversionen, dass das Spreeufer-Gebiet für alle Bürger*innen, Gewerbetreibenden, Besucher*innen etc. gestaltet und von allen genutzt wird. Der Spreeraum als kreativer und interkultureller Freiraum, der selbstverständlich als öffentlicher Raum der Begegnung und der informellen Nutzung gedeutet wird.
- Zur Diskussion stand, dass ein rücksichtsvolles Miteinander der vielen heterogenen Menschen Voraussetzung für diese Vision wäre und welche Anreize oder Instrumente benötigt werden, um ein rücksichtsvolles und harmonisches Verhalten von allen Spree-Ufer-Nutzer*innen zu aktivieren.

4. Handlungsfelder, Herausforderungen und Lösungsideen				
HF	HF 1: (kreative) Bürokratie und gesetzliche Rahmenbedingungen	HF 2: Infrastruktur (Toiletten, Grünflächen, Sicherheit, Müll etc.)	HF 3: Lärm	HF 4: Tourismuslenkung
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Pragmatische Kooperationen - Sammlung von Interessen und Handlungsfeldern - Transparenz - Zuständigkeiten - Wo steht das Wissen über die Spielräume? - Verbotsgesellschaft - Starre Strukturen, weniger Kreativität - Druck aufbauen, um Veränderung anzustoßen - Erstellung Kodex und Leitfaden - Personal - Know-Hows - Kapazitäten - Mehr Lob: Bekräftigung von guten Leistungen - Förderperioden - Governance-Ebene: Bund – Senat – Bezirke - Bürokratie-Krake - Bezirksgrenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kapazitäten in der Planung - Funktionierendes Ordnungsamt - Smarte Lösungen (Was machen andere Städte) - Zeitnahe Abstimmungsrunde - Ämterübergreifend - Stadtplanung und Stadtverdichtung - Lange Prozesse - Ressourcenmangel - Unstimmigkeiten zwischen Behörden & Zuständigkeiten - Digitale Bürokratie - Finanzierung - Mittelbereitstellung - Fehlender Pragmatismus - Inklusive Räume erhalten und neuschaffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliches und subjektives Lärmempfinden - Verhaltensbedingter Lärm - Lärmtracking - Problematik der Zuordnung zu Verantwortlichkeiten <ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungslärm - Kinderlärm - Verkehrslärm - Vogelgezwitscher-Lärm - Schallquellen bestimmen - Temporäre und mobile Lärmquellen - Straßenlärm von Verkehr und Großgruppen - Tiefenbässe Lärm - Lärm in der Nacht - Wie können wir Personen zu mehr Achtsamkeit und Rücksicht (bzgl. Lärmpegel) motivieren - Musik ist kein Lärm 	<ul style="list-style-type: none"> - Wohin gehen die Touristen? - Wachstumsfetisch der Tourismuspolitik - Information und –Gestaltung - Kommunikationsverständnis von Behörden und Tourist*innen - Leitbild - Konträre Interessen erschweren Erstellung eines Konsenskorridors für ein einheitliches Leitbild - Betrachtung Gesamt-Berlin unter stadtplanerischen Aspekten (Potentialflächen) - Hotels lenken - Guides / Tippgeber*innen - Keine Gäste, sondern Teilnehmer*innen - Wer ist eigentlich diese*r Tourist*in - Angebote schaffen im Außenbereich - Lenkung vs. freie Entscheidung - Entzerrung - Beschilderung - Datenerhebung - Valide Datenbasis - Ist mehr Tourismus besser?

Anfangslösungen	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung, Verhalten, Bedarfe mit gesetzlichen Rahmenbedingungen abgleichen - Berücksichtigung der Interessen von Anwohner*innen und Tourist*innen in „Kodex“ - Projektkoordination in der Verwaltung - Zuständigkeiten sinnvoll + effizient (neu) zuteilen - Neue Strukturen: wofür ist man zuständig (Senat und Bezirke) 	<ul style="list-style-type: none"> - Aktionen von Anwohner*innen - Temporäre Lösungen schaffen und zulassen - Beachtung der Besucher*innenströme - Test von Lösungsansätzen während Datensammlung 	<ul style="list-style-type: none"> - Verständigung, Bereitschaft anderer Lärm zu akzeptieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Inhaltsgetriebene Touristen werben - Zielgruppenspezifische Werbung - Anwohner*innenbefragung im Gebiet durchführen. Was wollen sie? Wie betrachten sie Tourist*innen? - Know-Hows der Berliner Start-up-Szene nutzen - Digitale Besucherstrommessung und Auswertung - Kommunikation (Werbung) - Innovative Datenauswertung mithilfe Mobilfunk/ soziale Medien
Umsetzbare Lösungsideen (MACHEN!)	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Strukturen: wofür ist man zuständig (Senat und Bezirke) - Ermessensspiel Raumnutzung - Vernetzung von kreativen Bürokrat*innen - Datenbank mit Best-Practise-Bsp. - Erfahrungsaustausch von funktionierenden Lösungen national und international - Transparenz und Bürokratieabbau - Imageaufwertung der Behörden - Bessere Zusammenarbeit zwischen Senat und Bezirke - Bürgertransparenz 	<ul style="list-style-type: none"> - MACHEN! - Zeitnahe und intensive Abstimmungen zwischen Senat und Bezirken → Gesamtkonzept - Problemstellen (örtlich) benennen, Karte - Verantwortliche Steuerungspersonen zwischen Ordnungsamt, Polizei und Nutzer*innen (Parkmanager) 	<ul style="list-style-type: none"> - Verständigung, Bereitschaft anderer Lärm zu akzeptieren Kampagnen - App oder Telefonnummer für den Kiez - Bestimmung von Schallquellen über Zeitraum - Priorisieren: erst Problemquellen analysieren, dann handeln - Lärm differenzieren durch eine Erhebung der Lärmquellen und – Umstände (Citizen Science) - Technische neue Lösungen von Lärmlenkung anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> - Guides, Kiezläufer*innen - Square Hosts (Club-affines Ordnungsamt) - Sensibilisierung vor Ort - Raum orientierte Lösungen ausprobieren
Ressourcen klären für Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Strukturen: wofür ist man zuständig (Senat und Bezirke) - Transparenz und Bürokratieabbau - Stärkere Einbindung von zivilgesellschaftlichen Strukturen - Kooperation zwischen Verwaltung, Kulturwirtschaft, Senat und Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Smarte Infrastruktur (Smart City) - Mehr Grünflächen-Arbeit anordnen, Sauberkeit und Pflege - Städtebauliche Verträge und Querfinanzierung - Gute Wegweisung - Zusammenarbeit mit Versorgern und BSR 	<ul style="list-style-type: none"> - Verständigung, Bereitschaft anderer Lärm zu akzeptieren Kampagnen - Technische neue Lösungen von Lärmlenkung anwenden - Schallschutzlösungen für öffentliche Räume schaffen - Reformierung der Lärmgesetze 	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtraum für Wachstum ertüchtigen - Einbeziehung/ Erschließung von Potentialflächen (Stadtplanung Berlin) - Mehr Geld für Experimente und innovative Lösungsansätze

	<ul style="list-style-type: none"> - Schnellere Digitalisierung in den Behörden - Monitoring in Konfliktzonen - Geld für Tourismusmarketing in „Tourismusmanagement“ umwidmen (Citytax) - Mitarbeiter*innen-Motivation und Unterstützung schaffen (z. B. durch mehr Personal) 	<ul style="list-style-type: none"> - Genügend Menschen aus der Verwaltung „auf der Straße“ für verbindliche Kooperationen mit anderen Akteuren - Parkraummanager*innen - Langfristige Planung → nachhaltige Entwicklung - Sozialraummanagement (Integration) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kiezbeauftragter für Lärm, 24/7 kontaktierbar - Ordnungsamt: Stunden verlängern - Kontrollen - Einhaltung von Vereinbarungen - Beachtung der Lärmvorschriften - Verbindliche Vereinbarungen treffen und umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Einheitliche und großflächige Kampagne zur Besucher*innen-ansprache (fair.kiez, Enjoy&Respect)
Eher KEINE Lösung	<ul style="list-style-type: none"> - Haftungsentbindung der Amtsträger für kreative Beratung der Betreiber - Neue Strukturen: wofür ist man zuständig (Senat und Bezirke) 	<ul style="list-style-type: none"> - Schnelle politische Entscheidungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Verständigung, Bereitschaft anderer Lärm zu akzeptieren Kampagnen 	<ul style="list-style-type: none"> - Tourist*innen vor Anreise sensibilisieren - Bundesgesetze für Zahl Hotelbetten im Verhältnis zu Einwohner - Tourismusförderung abschaffen - Entzerrung „mehr Marzahn wagen“ - Kerosin besteuern = weniger Touristenmassen

Diskussion:

- Im Handlungsfeld 1 „Bürokratie und gesetzliche Rahmenbedingungen“ müssen erst die entsprechenden Ressourcen geklärt werden. Es besteht Bedarf an mehr Personal. Jedoch müssen Veränderungen innerhalb der Verwaltung umgesetzt werden.
- Es wurde darauf hingewiesen, dass bei der Projektumsetzung und im Prozessverlauf die Verwaltung immer als Unterbau mitgedacht werden sollte. Wichtig ist (Erfahrungs-) Wissen zu bündeln und die Verwaltung kontinuierlich, aber ressourcenschonend miteinzubeziehen.
- Die Umsetzungen in Handlungsfeld 2 „Infrastruktur (Toiletten, Grünflächen, Sicherheit, Müll etc.)“ scheinen oft an fehlenden Ressourcen zu scheitern. Deswegen wird dazu aufgerufen Bürger*innen zu mobilisieren und zu ehrenamtlichen Engagement zu motivieren. Hierfür könnten Schulen und andere Partner*innen (-Organisationen) zur Umsetzung hinzugezogen werden.
- Im Handlungsfeld 3 „Lärm“ sollten zeitnah in einem Co-Design-Prozess Kampagnen angestoßen werden und Lärmmessung sowie -Differenzierung angegangen werden. So können effiziente Maßnahmen entwickelt und bestehende auf ihre Effektivität überprüft werden.
- Es wird darauf hingewiesen, dass sich das HF „Lärm“ hervorragend als transdisziplinäres Vorhaben anbietet, aufgrund der verschiedenen Lärmquellen, -Erfahrung sowie der diversen Beschwerde-Dynamik.

Stand: Juli 2019

Neue Urbane Agenda Berlin: Gemeinsam die Zukunft der Stadt gestalten. Ein transdisziplinäres Projekt der TU Berlin.
Besuchen Sie auch unseren Blog unter: https://blogs.tu-berlin.de/neueurbaneagenda_berlin/

- Für das Handlungsfeld 4 „Lenkung“ wird empfohlen, laufende Maßnahmen zu begleiten, die Kommunikation und die Sensibilisierung vor Ort zu verstärken. Auch hier wird betont, dass raumorientierte Lösungen gebraucht werden. Für die Umsetzung innovativer Lösungsansätze und die Begleitung dieser Experimente werden entsprechende Ressourcen benötigt.
- Für die Bewältigung der Herausforderungen in allen Handlungsfeldern bedarf es Mut, um experimentelles Handeln anzustoßen. Lösungsansätze sollen in Zusammenarbeit (einfach) ausprobiert werden. Da ausreichende Erkenntnisse vorliegen, muss das unterschiedliche Wissen gebündelt werden und zur Umsetzung gebracht werden. Außerdem müssen die schon erfolgten Maßnahmen erfasst und bewertet werden, um sie entsprechend weiterzuentwickeln. Zusätzlich sollten erfolgreiche Maßnahmen/ Beispiele veröffentlicht („das machen wir schon“) werden.
- Denkbar wäre auch eine Public-Privat-Partnerschaft (PPP), um schnelles Handeln anzustoßen und Ansätze zu erproben.
- Zu beachten ist, dass alle Kieze und dementsprechend auch die Themenfelder unterschiedlich sind. Aus diesem Grund soll auch aus dem definierten Gebiet – Bezirksübergreifend und entlang der Spree – heraus gedacht werden. Dabei werden die Gebietsrealitäten berücksichtigt, ortspezifische Lösungen zusammen entwickelt und direkt vor Ort im Reallabor erprobt werde. So entsteht ein kontinuierlicher Wissenstransfer.

5. Projektumsetzung und Förderungsmöglichkeiten

- Es sollte bei der Senatsverwaltung nachgefragt werden, welche Zuschüsse für touristische Projekte denkbar wären.
- Durch die lokale Relevanz, kann man auf lokale Ausschreibungen und Förderkulissen, etwa „Wissen für Berlin 2020“ hoffen.
- Zuerst muss aber die Projektidee konkretisiert werden und die Ziele der integrativen Initiative ausformuliert werden.
- Das BMBF fördert und wird vermehrt Reallabore fördern.
- Die Berliner Lotto-Stiftung fördert Projekte mit Berlinbezug und Relevanz; allerdings eher selten wissenschaftliche Forschungsprojekte.

6. Zusammenfassung; wie geht es weiter?

- Das Projekt (Vorschlag: „Projektlabor Tourismus Spreerraum“) stößt auf allgemeine Zustimmung. Es besteht ein breiter Konsens, dass im Themenfeld Stadt- und Clubtourismus, im identifizierten Gebiet entlang der Spree Handlungsbedarf besteht. Das Format Reallabor scheint für die zeitnahe Erprobung von Maßnahmen geeignet. Allerdings sollten die schon bestehenden Maßnahmen und deren Effizienz erfasst und ausgewertet werden.
- Um auf weitere mögliche Partner oder Unterstützer zuzugehen, bedarf es allerdings eine Konkretisierung der Projektidee. Dabei sollten folgende Fragen beachtet werden: Wie will man das breite und vielfältige Wissen gewinnbringend einbinden? Welche konkreten Fragen/ Problemstellungen sollen im Gebiet beantwortet werden? Wen braucht man noch als Partner*in? Wie kann man die Erstellung eines Projektkonzeptes, Projektantrag finanzieren? Nach welchen Kriterien werden erfolgte Maßnahmen, Projekte bewertet? Was ist der konkrete Mehrwert für die einzelnen Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung?
- Es wird vorgeschlagen ein erstes Versuchsprojekt mit ersten „erlebbar“ Maßnahmen durchzuführen, um es als Pilotprojekt im Antrag zu erwähnen.

Kontakt

Sara Hohmann, Koordinatorin im Projekt „Neue Urbane Agenda Berlin“

Büro der Ersten Vizepräsidentin der Technischen Universität Berlin

Ressort Forschung, Berufungsstrategie und Transfer

Telefon: ++49 (0)30 314-26097, Mobil: 01784472870, E-Mail: s.hohmann@tu-berlin.de

Stand: Juli 2019

Neue Urbane Agenda Berlin: Gemeinsam die Zukunft der Stadt gestalten. Ein transdisziplinäres Projekt der TU Berlin.
Besuchen Sie auch unseren Blog unter: https://blogs.tu-berlin.de/neueurbaneagenda_berlin/